

Predigttext: Hebräer 11, 1-3

Sonntag Palmarum, 28. März 2021, in der Stadtkirche St. Marien Borna
von Pfr. Dr. Reinhard Junghans

Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. In diesem Glauben haben die Alten Gottes Zeugnis empfangen. Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, dass alles, was man sieht, aus nichts geworden ist.

Liebe Gemeinde,

unser heutiger Predigttext wirbt sehr dafür, sich mit dem Glauben die Fragen des Lebens und der Welt zu erschließen. Um die damit verbundenen Themen zu erörtern, sind verschiedene theologische und philosophische Gesichtspunkte wichtig, aber genauso pädagogische und psychologische Aspekte.

Jede und jeder baut sich so sein Weltbild zurecht. Da fangen wir schon als Kinder damit an. Da überlegen wir, woher die Tiere kommen, wie alles entstanden ist und wie es weitergehen wird. Kinder begreifen, auch Tiere haben Eltern und diese haben wiederum Eltern. Kinder erleben die Welt als gegeben, in der sie großwerden. Selbst in nicht behüteten Verhältnissen träumen sie oft von einer schönen Zukunft. Kinder können sich das mit ihrer Phantasie wunderbar bildhaft ausmalen. Aus diesen Vorstellungen bauen sie verschiedene Ideale zusammen, die sie selbst erlebt haben oder die sie sich aus ihren Erfahrungen heraus wünschen. Aus erlebter Geborgenheit und Zuwendung erwächst der Glaube, die Geschehnisse entwickeln sich gut. Dieses gewachsene Grundvertrauen erhöht auch die Wahrscheinlichkeit eben für eine gesunde Entwicklung.

Seit 200 Jahren hat die moderne Wissenschaft sehr viel erforscht und entdeckt. Dem bildhaften Denken der Bibel wurden die korrekten Fakten gegenübergestellt. Da sieht die Bibel über weite Strecken als Verlierer aus. Es ist klar, die Welt wurde nicht in sieben Tagen erschaffen. Der Mensch ist nicht aus Lehm geformt worden, sondern steht in einer langen Entwicklung von Lebewesen. Die Erde ist keinesfalls der Mittelpunkt der ganzen Welt, nicht einmal die Sonne oder unser Sonnensystem.

Das Gegenständliche und Machbare rücken unter dieser Perspektive in den Vordergrund. Da man Gott nicht sehen kann, werden Christen deswegen auch kritisch angefragt. Vermeintlich wohlwollend werden Christen mit der Bemerkung angesprochen: Wenn man Gott sehen könne, würde ich auch an ihn glauben. Christen sind in solchen Dingen selten schlagfertig. Sie könnten dem Gegenüber auch sagen: Wenn du deinen Verstand hier zum Greifen auf den Tisch legst, will ich gern respektieren, dass du mit Verstand ausgestattet bist.

Zweifellos prägen unser menschliches Leben entscheidend Dinge, die nicht sichtbar sind, aber deren Wirkungen maßgeblich die Qualität unseres Lebens bestimmen. Manche meinen die Qualität ihres Lebens über Reichtum zu definieren. Diese Vorstellung geht oft fatal aus, wenn man die Erfahrung macht, dass man als sehr reicher Mensch sehr arm im Herzen sein kann. Wer Glaube, Liebe, Hoffnung erleben kann, wird sein Leben als erfüllt und glücklich beschreiben können. Nur diese Phänomene sind nicht mit Zahlen abrechenbar. Um diese Lebenswirklichkeiten dennoch beschreiben zu können, verwenden Menschen sprachliche oder künstlerische Bilder. Darüber können Menschen tiefe Einsichten gewinnen, die ihr Leben im guten Sinne prägen können. Aus Faktenwissen folgt nicht automatisch ein bestimmtes dem Menschen zugewandtes Handeln. Überhaupt ist dieser Zusammenhang als ziemlich gering einzuschätzen. Dagegen vermögen angemessene

Bilder und Visionen den Menschen zu motivieren, über eigene Grenzen hinauszugehen und segensreich zu wirken.

Über das bildhafte Denken von Kindern und der Bibel wird von atheistischer und vermeintlich wissenschaftlicher Seite gern geschmunzelt, weil man denkt, es besser zu wissen. Natürlich kombinieren Kinder manchmal völlig abwegige Dinge miteinander. Leider müssen dann Kinder oft einen belehrenden Ton von Erwachsenen zur Kenntnis nehmen, dass sie das eben völlig falsch sehen. Wenn Kinder solche Erfahrungen ein paar Mal gesammelt haben, werden sie ihre Phantasie bestenfalls für sich behalten und oft verkümmern lassen. Das ist für Kinder eine ganz schlechte Perspektive. Wenn Christen wegen ihres Glaubens belächelt werden, verlieren sie den Mut, ihren Glauben zu leben. Bestenfalls tragen sie ihn in ihren Herzen weiter, aber dort alleingelassen, verkümmert er ebenso.

Diejenigen, die meinen, sich über Kinderphantasie und dem christlichen Glauben erheben zu können, haben oft nur ein oberflächliches Verständnis von der Wissenschaft. Wir wissen, Aminosäuren sind ein wesentlicher Bestandteil des Lebens. Es hat viele Millionenjahre gedauert, bis sich die Kombinationen gebildet haben, die ihre eigene Existenz reproduzieren konnten. Der aller größte Teil an diesen Versuchen war für umsonst. Wenn seinerzeit die Aminosäuren für sich beschlossen hätten, das ist ziemlich sinnlos, was wir machen, würde es heute kein Leben auf der Erde geben. Schließlich ist die Wahrscheinlichkeit doch viel zu gering und die Fakten des Nichterfolgs sprechen dagegen.

Der Schöpfergott hat der Materie das Programm gegeben, Leben zu entwickeln. Dazu gehören eben auch viele vergebliche Versuche, aber diese Versuche sind insofern nicht vergeblich, weil sie manches infolgedessen ausschließen. Dann kommt eben doch der erfolgreiche Moment, mit dem der Durchbruch zu einer neuen Entwicklung beginnt.

Wer hat diesen Glauben, dass trotz vieler Fehlversuche und Niederlagen, dennoch das Gute sich entwickeln wird? Selbst die Faktenlage spricht dagegen, aber Menschen konnten segensreich wirken, die dennoch aufgebrochen sind, Neues zu entdecken. Nicht jede und jeder, der gegen den Mainstream oder den Zeitgeist aufbricht, wird mit Erfolg gekrönt. Das ist manchmal schade, aber manchmal gibt es auch gute Gründe dafür. Jedoch eine entscheidende Voraussetzung für einen Erfolg entgegen aller Vermutung ist die Phantasie und das bildhafte Denken. Beides vermag Kombinationen zu entwickeln, die sich eben aus reinen Fakten und dem sogenannten Greifbaren nicht ergeben.

Als leidenschaftlicher Schachspieler möchte ein Beispiel aus der Welt des Schachs bringen. Die Faktenlage ist relativ klar. Es gibt jeweils 32 weiße und schwarze Felder und maximal 32 Figuren auf dem Brett. Alle sehen dasselbe, alle kennen die Regeln des Schachspiels, aber keinesfalls werden alle Menschen den entscheidenden Zug sehen. Da sind diejenigen im Vorteil, die sich mit ihrer Phantasie und bildhaften Vorstellung unkonventionelle Züge vorstellen können. Interessanterweise sind es oft Züge, bei denen man etwas opfern muss, um zu gewinnen. Damit wären wir theologisch bei der biblischen Passionsgeschichte. Wer konnte im damaligen Geschehen selbst sehen, dass ein Justizmord als Opfer zum Segen für alle Menschen reichen soll? Solche Gedanken sind doch eine völlig verrückte Idee von einem Psychopathen oder dergleichen. Nein, in dem Fall war es der Plan des barmherzigen Gottes.

Zu unserem christlichen Glauben gehört es, Dinge zusammenzudenken, die im ersten Moment überhaupt nicht zusammengehören. Es sind vielleicht sogar regelrechte Gegenpole, die sich für unser menschliches Empfinden grundsätzlich ausschließen. Im Neuen Testament erleben wir diese Ausschließlichkeit der öffentlichen Gesellschaft im Umgang mit Sündern. Jesus durchbricht diese

schlichte Denkweise und kann damit Menschen für den Glauben an den barmherzigen Gott gewinnen.

Martin Luther gehört zu den großen Theologen und Denkern der Neuzeit, der Paradoxien zusammendenken konnte: Gesetz und Evangelium sowie Sünder und Gerechter zugleich. Viele Menschen begegnen diesen Gegenüberstellungen mit Ausschließlichkeit, aber bei genauerem Hinsehen entwickelt sich eine Dynamik, in deren Spannung sich die Wahrheit in einer konkreten Situation herauskristallisiert.

Übrigens in der Natur gibt es genau solche Phänomene, die eigentlich nicht zusammenpassen. Vom Welle-Teilchen-Dualismus des Lichtes dürften die meisten in der Schule gehört haben. Die Entwicklung des Kosmos geht dort voran, wo sich Spannungen aufbauen. Wenn es keine Energieunterschiede gibt, wird es zu keiner Entwicklung kommen. Nicht viel anders ist es in unserem menschlichen Leben. Dort, wo es Spannungen gibt, schreitet die Entwicklung voran. Natürlich können Menschen auch an Spannungen zerbrechen. Wo es aber keine Spannungen gibt, wird sich nichts Neues auf tun. Spannungen können natürlich einen positiven oder negativen Charakter tragen. Es gibt auch zerstörerische Spannungen, die keinem Menschen zu wünschen sind. Auf jeden Fall ist es sinnvoll, positive Spannungen aufzubauen, um in Zukunft weisende Prozesse zu ermöglichen.

Für solche Bestrebungen sind ebenfalls Phantasie und bildhaftes Denken sehr wichtig. Natürlich spielen Fakten und naturwissenschaftliche Erkenntnisse für unser Leben eine wichtige Rolle. Sie machen aber nicht unser menschliches Leben aus. Zu den Grundbekenntnissen des christlichen Glaubens gehört, Gott hat mit seinem Wort die gesamte Welt geschaffen. Diese Aussage betrifft nicht nur den Menschen, sondern den gesamten Kosmos einschließlich aller Naturgesetze. Wenn wir genauer hinschauen, entdecken wir auch, wie sich Strukturen von Naturgesetzen auch in unserem menschlichen Denken wiederfinden. Die gesamte Welt ist miteinander verwoben und wird von der Hand Gottes gehalten.

Die Hand Gottes ist natürlich ein Bild für seine Behütung und Begleitung in eine segensreiche Zukunft. Dieses Bild kann nicht mit exakten Zahlen zum Ausmaß der Hand Gottes untersetzt oder gar bewiesen werden. Andererseits könnte jemand die Welt und das Leben mit vielen exakten wissenschaftlichen Zahlen beschreiben. Von diesen Zahlen würde sich kein Mensch behütet fühlen. Im Gegenteil viele Zahlen würden dafür sprechen, das Leben ist sehr unwahrscheinlich und kann sehr schnell ausgelöscht werden. Diese Vision ist wenig ermutigend, eben verantwortungsvoll für die Zukunft zu handeln. Allein das Wissen um viele Zahlen macht das Leben nicht hoffnungsvoller oder liebenswerter.

Da erweckt doch das Bild von der Hand Gottes ganz andere Emotionen in uns, die uns Kraft geben, Dinge zum Positiven zu verändern. Schließlich sollen doch alle Menschen etwas von dieser Hand Gottes spüren. Mit dieser Vision wird eine positive Spannung aufgebaut, die Menschen zu einem barmherzigen Handeln motiviert.

Auf der Entwicklung zu einem erwachsenen Menschen spielen rationale und pragmatische Verhaltensweisen zunehmend eine Rolle. Dafür liegen auch positive Gründe vor, um äußere Dinge unseres Lebens effektiv zu bewältigen. Jedoch sollten wir die Fähigkeiten aus unseren Kindertagen, uns die Welt phantasievoll und bildhaft vorzustellen, niemals aufgeben. In dieser Form des Erschließens der Welt liegen Lösungsmuster, die wir uns allein über rationale und logische Denkweisen nicht erschließen können. Diese Perspektive trifft eben genauso auf den christlichen Glauben zu. Er eröffnet uns Denk- und Handlungsweisen, die keinesfalls üblich sind, aber Menschen seelisch zu heilen vermögen. Dazu gehört insbesondere das versöhnende Handeln auch mit

Feinden. Mit den Erkenntnis- und Handlungsmöglichkeiten, mit denen uns der christliche Glaube ausstattet, dürfen wir im angemessenen Sinne auch selbstbewusst auftreten. Schließlich geht es dabei nicht nur um Fakten und Greifbares, sondern vor allem um Erlebbares mit einer visionären Liebe.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus! (Philipper 4, 7)